

BEISPIEL: WACKER**Pluspunkt:
Optimierte Prozesse**

Mit der Erweiterung seines Umschlag- und Logistikzentrums startet Wacker ein neues Großprojekt, das der Optimierung der Logistik am Standort Burghausen dient. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 18 Millionen Euro. Die Erweiterung auf der Fläche im Norden des Werkes wird vollständig in das bestehende Logistikzentrum integriert. Mit einem zweiten vollautomatischen Hochregallager für 11.000 Paletten, einem Blocklagerbereich für 2.000 Paletten sowie einer neuen Bereitstellungszone werden die vorhandenen Kapazitäten im Werk deutlich ausgebaut und gleichzeitig die logistischen Abläufe im neuen Zentrum konzentriert, wie Dr. Siegfried Kiese, Leiter Materialwirtschaft bei Wacker, hervorhebt.

Das moderne Oxi-Reduct-Brandschutzsystem, das Wacker – als erstes Unternehmen der chemischen Industrie in Deutschland – bereits seit 2001 verwendet, wird auch in dem neuen Bereich eingesetzt. Durch eine klare Trennung zwischen eingehenden Waren aus den Betrieben und ausgehender Ware, die für den Transport zum Kunden bestimmt ist, wird der Ein- und Auslagerungsprozess wesentlich effizienter. Kurze, größtenteils kreuzungsfreie Wege sorgen für schnelle und sichere Abläufe. Die Verkehrsströme innerhalb und außerhalb des Logistikbereichs werden entzerrt. Mit zusätzlichen neuen Andockplätzen für Fahrzeuge und Container sowie weiteren Bereitstellungsflächen werden Engpässe beim Umschlag der Waren beseitigt. Dies führt zu einer schnelleren Verladung, minimiert Wartezeiten für die LKW und vermeidet Staus.

Die Integration des neuen in den vorhandenen Logistikbereich ermöglicht es, Synergieeffekte bei der Daten- und Fördertechnik wie auch beim Personal zu realisieren. Das bisherige Umschlag- und Logistikzentrum war daher bereits bei seiner Planung Ende der 90er Jahre auf einen möglichen Ausbau hin konzipiert worden.

Lagerhaus Harburg**Ein Familienunternehmen auf Wachstumskurs**

Uta Fuchs, Hamburg

Ob Chemie AG, Logistik-Konzern oder mittelständischer Lagerhalter: Drei Beispiele zeigen, wie Unternehmen ihre Aktivitäten rund ums Lagern immer besser organisieren und damit sich und ihren Kunden einen Dienst erweisen.

Viele Wege führen zur *Lagerhaus Harburg Spedition GmbH*. Das ist ein Plus, wenn der Elbtunnel wieder mal dicht ist. Hinter dem schützenden Lauenbrucher Deich liegt das Firmengelände – in unmittelbarer Nähe zu den Container-Terminals Altenwerder und Waltersdorf, den Autobahnen A1 (Lübeck - Bremen) und A 7 (Flensburg - Hannover) und mehreren Bundesstraßen. Auf 33.000 Quadratmetern überdachter Lagerfläche – da passen locker vier Fußballfelder drunter – und nochmal 30.000 Quadratmetern befestigter Freifläche ist viel Platz für Kaffee und Tee, Waschbecken und Grillkohle, Plüschtiere und Autoreifen, Big Bags voller Granulate und Kartons mit Feuerwerk. Sauber verpackt, palettiert und gestapelt, in unterschiedlichen Hallen, streng nach den Anforderungen von Lebensmittel- oder Gefahrstoffrecht und auf jeden Fall nach den Vorgaben des Arbeitsschutzes und von einem externen Wachdienst mit Argusaugen gehütet.

Gewachsene Kompetenz: „Wir haben Erfahrung mit jeder Art von Lagergut“, versichert Prokurist Bernd Themann. Denn schon vor 28 Jahren gründete Horst W. Mönke die Tochtergesellschaft der *Paletten Service Hamburg Gruppe*. Er investierte im Lauf der Jahre über zehn Millionen Euro, damit der Lager- und Umschlagbetrieb stets den Vorschriften und den Anforderungen der Kunden entspricht. Ihr Leistungsprofil haben die Harburger kontinuierlich erweitert: Wareneingangs- und -ausgangskontrollen, die Mitarbeiter kommissionieren, konfektionieren, wiegen, markieren, verpacken, nehmen Proben – mit individuellen, komplexen Dienstleistungen betreiben die neun kaufmännischen und 15 gewerblichen Mitarbeiter aktive Kundenpflege.

Pluspunkt Kontinuität: „Wir haben kaum Personal-Fluktuation – ein Zeichen für das gute Betriebsklima.“ Der Stolz in Themanns Stimme ist nicht zu überhören. Nur mit erfahrenen und engagierten Mitarbeitern sei es möglich, kontinuierlich Qualitätsarbeit zu garantieren. So nehmen beispielsweise alle – auch die kaufmännischen – Mitarbeiter an den Hygieneschulungen teil, die eigentlich nur für diejenigen erforderlich sind, die für einen großen Kunden die Kaffee-Qualitätsprüfung vornehmen. „Wir sind flexibler bei Urlaub und Krankheit und es hat den Vorteil, dass die ‘Büromenschen’ ein Gefühl dafür bekommen, mit wieviel Aufwand manche Arbeiten verbunden sind. Egal ob es um Lebensmittel oder Gefahrgut geht. Das hilft beim Disponieren!“ Damit diese Kontinuität auch für die folgende Generation gewährleistet ist, wurden zwei Lehrstellen

geschaffen. Themann erinnert sich: „Wenn wir Mitarbeiter einstellen wollten, waren wir oft enttäuscht von den schlechten Vorkenntnissen der Bewerber.“ Kein Grund zur Resignation, jetzt lernen zwei junge Leute ihr Handwerk als Fachkraft für Lagerlogistik beziehungsweise für Speditions- und Logistikdienstleistungen gründlich. „Bei uns trainieren sie wirklich das ganze Spektrum der Tätigkeiten, wir haben sie nicht zum Kaffee kochen hergeholt.“ Kontinuität bestimmt auch die Zusammenarbeit mit dem externen Dienstleister, bei dem in Spitzenzeiten bis zu 25 Aushilfskräfte angeheuert werden.

Von Anfang an gründlich: Wer hier arbeiten will, kennt die Devise des Hauses: „Qualität beginnt bei uns schon beim Entladen der Container.“ Bevor die Staplerfahrer ihr Werk beginnen, erfolgt ein Check: War der Container begast? Gibt es Leckagen? Ist Ware gestaut? Wenn etwas nicht in Ordnung ist, wird nicht entladen sondern fotografiert. Dann entscheidet der Kunde, wie es weitergehen soll. Schlimmstenfalls müssen ein Havariekommissar und die Versicherung eingeschaltet werden. „Von größeren Problemen sind wir dabei aber bisher verschont geblieben“, berichtet Guido Mönke, einer der drei Söhne des Firmengründers. Er ist – wie seine Brüder – seit Jahren in leitender Position im Familienunternehmen aktiv und als Gefahrgutbeauftragter vor allem durch das Geschäft mit den Böllern gefordert.



Im ältesten Lagerhaus des Unternehmens werden heute noch Kräuter und Gewürze in Säcken umgeschlagen.



Guido Mönke (re.) und Bernd Themann: „Unser Pluspunkt ist unsere Flexibilität. Entscheidungen werden schnell getroffen.“

Die Kracher-Profis: Nach den erforderlichen Umbau- und Genehmigungsprozeduren wurde 2001 ein Lager für Stoffe der Wassergefährdungskategorie III in Betrieb genommen. Themann und Mönke ziehen eine positive Bilanz: „Der Aufwand hat sich gelohnt: Die 5.000 Palettenstellplätze werden gut gebucht. Klasse 1.4 können wir hier sicher aufbewahren.“ Eine Halle ist komplett an ein Chemieunternehmen vermietet, das in eigener Regie seine Produkte umschlägt.

„Doch die Spezialität des Harburger Lagerhauses sind die Feuerwerkskörper: Dafür haben wir seit vier Jahren eine Genehmigung.“ Maximal 3.000 Tonnen Bruttoexplosivstoffmasse dürfen ins Lager. Das Saisongeschäft wächst mengenmäßig und dehnt sich auch zeitlich immer weiter aus: Etwa mit dem Auftauchen der ersten Weihnachtsmänner in den Supermarktregalen, also im September, trafen im vergangenen Jahr die ersten Container aus China in Hamburg ein. Rund zehntausend Paletten mit Feuerwerkskörpern der Klassen 1.4 G+S wurden umgeschlagen: Container entladen, sortiert, palettiert, gestretcht, markiert und im Hochregal eingelagert. Da in der Böller-Hochsaison die Lager-Kapazitäten mitunter knapp werden, wollen Mönke und Themann in diesem Jahr noch weitere Flächen genehmigen lassen.

Keine Angst vor gefährlicher falschdeklarerter Fracht? Kopfschütteln. „Wir übernehmen die Lagerung und Feinkommissionierung für renommierte deutsche Firmen, die ihre Leute in China haben und

die vor Ort auf Qualität achten.“ Das war nicht immer so. Mönke erinnert sich an einen holländischen Kunden, bei dem es immer wieder zu Problemen kam. „Auf diesen Auftrag haben wir dann verzichtet.“

Nicht zum Nulltarif: So konsequent sind längst nicht alle Anbieter. „Es ist ärgerlich, wenn die Kunden für Sicherheit keinen Cent mehr bezahlen wollen und das wichtigste, manchmal das einzige Auswahlkriterium der Preis ist.“ Dennoch setzen Mönke und seine Mannschaft auf Kommunikation mit den Kunden. Unterstützt werden sie dabei durch häufige Kontrollen von Wasserschutzpolizei und Amt für Arbeitsschutz. So werde in letzter Zeit immer häufiger die Ladungssicherung kontrolliert. Der Gefahrgutbeauftragte räumt ein: „Für uns sind die Strafen abschreckend – so groß sind die Gewinnspannen schließlich nicht.“ Und so wurde ein Mitarbeiter zu einer dreitägigen Ladungssicherungsschulung delegiert und übernimmt jetzt eine Endabnahme für die Verladung. Bernd Themann bestätigt: „Solche Maßnahmen sorgen für Sicherheit, beschleunigen die Arbeitsprozesse aber natürlich nicht. Das funktioniert also nur zusammen mit dem Kunden.“

Blick voraus: Dass das Konzept aufgeht, zeigt sich bei einem Rundgang. Überall gut gefüllte Regale und reges Treiben an der Rampe: Lkw, die an den Außentoren andocken – bis zu 75 pro Tag –, Fahrer, die mit ihren Staplern lange Gänge entlangsurren, um Paletten und Kartons aus hohen Regalen zu holen und auf der Rampe abzustellen, wo ihre Kollegen mit den containergängigen Staplern Pirouetten umeinander drehen. Geschäftigkeit, Motoren brummen, lautes Rufen und Gelächter. Und nur im ältesten Lagerhaus des Unternehmens scheint es, als sei die Zeit stehengeblieben: Ein Backsteinbau, es ist still und die Luft ist satt von wechselnden Düften, hier Kamille, da Hibiscus, in Streifen fällt das Sonnenlicht durch schmale Fensterschlitze auf die hochgestapelten Säcke. Doch natürlich geht es auch hier nicht mehr zu, wie zu Großvaters Zeiten: Plastik statt Jute ist das Motto: „Hält besser und wir haben dadurch weniger Probleme mit Schädlingen“, erläutert Themann. Und statt der „Hamburger Wand“, den versetzt übereinandergestapelten Säcken, stehen hier die Stapelrahmen. Die sind eine Eigenentwicklung des Unternehmensgründers, um Säcke, Kartons und alles was nicht „normgerecht“ ist, sicher zu stapeln und schneller umzuschlagen.

Und so zupackend wie der Vater, halten es auch die Söhne: „Als Familienunternehmen verzichten wir auf einen großen Overhead. Hier arbeiten alle mit“, erläutert Guido Mönke. „Und Platz haben wir auch – wir können also in den nächsten Jahren noch wachsen!“

BEISPIEL: SCHENKER

Pluspunkt: Verkehrsgünstige Lage

Für Kunden aus Industrie und Handel in der boomenden Wirtschaftsregion Regensburg hat die Schenker Deutschland AG, ein Unternehmen der Deutschen Bahn AG, ein neues, modernes Logistikzentrum in Neutraubling in Betrieb genommen.

„Statt zwei teils über 40 Jahre alte Standorte im Zentrum von Regensburg ansteuern zu müssen, können wir nun an dem neuen verkehrsgünstig gelegenen Standort unseren Kunden zentral Logistik aus einer Hand bieten“, freuen sich Harald Rieder, Leiter der Geschäftsstelle Regensburg (Landverkehr), und Andreas Kaltschmid, Leiter der Geschäftsstelle Regensburg (Luft/See), bei der Schlüsselübergabe.

Auf dem rund 32.000 Quadratmeter umfassenden Gelände hat Schenker einen Bürokomplex errichtet, in dem 120 Mitarbeiter und 15 Auszubildende zukünftig tätig sein werden.

Die neue Umschlaghalle umfasst 3.000 Quadratmeter Nutzfläche und 3.500 Palettenstellplätze. Hier werden Waren aus der Region – gefährliche und nicht gefährliche Güter – über Schenker-Stückgut- und Direktverkehre zwischengelagert, kommissioniert, umverpackt, kontrolliert, etikettiert und bedarfsgerecht nach festem Fahrplan in ganz Deutschland und in Europa zugestellt. Der neue Standort bietet neben einer Option auf 12.000 Quadratmeter Erweiterungsfläche einen verkehrsgünstigen Anschluss an die Autobahn A 3.

Mehr Infos?

www.der-gefahren-gut-beauftragte.de